



8 Kunsthandlung Brüder Lion am Maximiliansplatz, München.  
München, Staatsarchiv, WB Ia 482

Anja Ebert

## Louis, Hans und Fred Lion – Kunsthändler in München, Berlin und Marienbad

Das Unternehmen der drei Brüder [Louis](#), [Hans](#) und [Fred Lion](#) war zu seiner Zeit eine der bedeutenderen Münchner Kunsthandlungen, hat jedoch in der Forschung bislang wenig Beachtung gefunden. Das Germanische Nationalmuseum stand mit der Münchner Kunsthandlung seit 1929 in regelmäßigem geschäftlichem Kontakt und tätigte dort noch nach dem Ausschluss der drei Brüder aus der Reichskammer der bildenden Künste (RdbK) eine Erwerbung. Es soll hier daher ein erster Versuch unternommen werden, die Geschichte des Geschäfts, die Umstände seiner Schließung und des kurz zuvor erfolgten Ankaufs des Museums sowie das Verfolgungsschicksal der drei Brüder zu skizzieren.

### **Louis, Hans und Fred Lion und die Kunsthandlungen in München, Berlin und Marienbad**

Die Brüder Louis, Hans (beide studierte Ingenieure) und Fred Lion gründeten 1922 in München die [Kunsthandlung Brüder Lion](#) auf dem Grundstück Maximiliansplatz 14/Rochusberg 4 ([Abb. 8, 9](#)).<sup>1</sup> Das Geschäft umfasste auf zwei Stockwerken elf Ausstellungsräume. Angeboten wurden Gemälde, Skulpturen, Kunsthandwerk und Möbel vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Aussagen von Zeitgenossen zufolge war die Kunsthandlung Brüder Lion eine der bekanntesten in München, zu deren Kunden internationale Sammler und Museen zählten.<sup>2</sup> Auch das Germanische Nationalmuseum tätigte seit 1929 wiederholt Erwerbungen in dem Münchner Geschäft, darunter 1933 ein bemerkenswerter Paravent aus dem dritten Viertel des 18. Jahrhunderts mit der Darstellung der Niagarafälle ([Abb. 10](#)) sowie im

1 Lebensdaten: Louis (Ludwig): Wien 28.1.1884–1964 New York; Hans (Johann/Jean): Wien 11.2.1885–21.9.1956 Wien; Fred (Fritz): Wien 2.11.1886–14.3.1967 Kitzbühel/Österreich.

2 Zum Vorhergehenden s. BayHStA, LEA 2385, Louis Lion. – StadtAM, Einträge in Gewerbekartei, Gewerbelisten zu Hans Lion und Louis Lion.



9 Louis Lion, Passfoto. München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, LEA 2385, Louis Lion

folgenden Jahr zwei Objekte für die Sammlung Bauteile (A 3323, A 3324).<sup>3</sup> Neben der Münchner Kunsthandlung, deren Geschäftsführer seit 1924 Adolf Reidel war, bestanden weitere, rechtlich und wirtschaftlich offenbar unabhängige Unternehmen:<sup>4</sup> 1929 wurde die von Fred geleitete Berliner Filiale im dortigen Hotel Esplanade in der Bellevuestraße gegründet. Fred und Hans betrieben zudem in Marienbad (Mariánské Lázně), Tschechien, die nur in den Sommermonaten geöffnete Kunsthandlung Galerie Lion (Hauptstraße 69/Haus „Auge Gottes“). 1888 vom Vater Jakob Lion gegründet, war sie nach dessen Tod zunächst von seiner Witwe Rosa Lion weitergeführt worden.<sup>5</sup> Zu keinem der Unternehmen der Brüder Lion konnte bislang ein Firmen-nachlass nachgewiesen werden. Gemälde und Grafiken der Kunsthandlung Lion wurden in der rechten oberen Ecke mit einer Lagernummer mit schwarzem oder blauem Ölstift versehen, die aus einer Zahl und dahinter dem Kürzel „/H“ oder „/HF“ besteht.<sup>6</sup>

- 3 Zum Paravent (HG 8982) vgl. Klein 2010, URL: <https://journals.uni-heidelberg.de/index.php/kulturgut/article/view/18785> [26.06.2017]. – Zudem wurde nach 1933 mindestens eine Grafik bei den Brüdern Lion erworben (Hz 4172, ZR 4695, Kapsel 1011, Johann Georg Dieffenbrunner (Zuschreibung beim Ankauf: Martin Knoller), Entwurf für ein Deckengemälde, Ankauf 17.4.1934, Kaufpreis 300 RM), s. dazu HA GNM, GNM-Akten K 3134, Hauptmuseumsfonds Ein- und Ausgabebelege 1933, Beleg Nr. 356/76, Rechnung Brüder Lion (Reidel), 17.4.1934.
- 4 Zu Reidel s. Weiße 2016. – Ebert/Saalmann 2017, hier S. 62–63, URL: <http://books.uni-heidelberg.de/proplaeum/catalog/book/297> [04.04.2018].
- 5 Vgl. dazu u. a. BADV Berlin, OFD Berlin, 82 WGA-5959/59 bis 5961/59, Fred Lion, Bl. 85 ff. und passim. Für Auskünfte zu den im BADV vorliegenden Akten danke ich Ursula Kube, BADV, Schreiben vom 27.4.2015. – Zu der im BADV verwahrten Akte der Oberfinanzdirektion Berlin existiert eine Gegenüberlieferung der Wiedergutmachungsämter Berlin im Landesarchiv Berlin, LAB, B Rep 25-8, 82 WGA-5959/59 bis 5961/59, verbunden mit 82 WGA 7053-54/59, Erben nach Fred Lion. – Für die Lebensdaten der Eltern s. die Einträge in der Genealogiedatenbank GenTeam, <https://www.genteam.at/>, Jakob Lion: 1840–4.12.1897 Wien; Rosa (Rosalia/Sali) Lion, geb. Gewitsch: Nikolsburg 4.2.1863–3.8.1950 Nizza.
- 6 BADV Berlin, OFD Berlin, 82 WGA-5959/59 bis 5961/59, Fred Lion, Bl. 10, Schreiben Fred Lion, Kitzbühel an RA Heinz Eckert, Berlin, 17.2.1964.



10 Paravent, 3. Viertel 18. Jh., Vorderseite. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, HG 8982, Foto GNM, Monika Runge

Vor Gründung der Münchner Kunsthandlung war Louis Lion seit 1910 Teilhaber der [Kunsthandlung Theodor Einstein](#) in München gewesen.<sup>7</sup> 1921 trat er aus dem Unternehmen aus und erhielt für seinen Anteil ein Viertel des Gesamtwarenlagers; gleichzeitig erstand er den halben Anteil der Anwesen Maximilianstraße 6 und 7, in denen die Kunsthandlung Einstein ihren Geschäftssitz hatte.

### Die Kunsthandlungen 1933 bis 1937

Obwohl österreichische Staatsbürger, waren alle Brüder aufgrund ihrer jüdischen Abstammung Verfolgungsmaßnahmen ausgesetzt. Bereits 1933 wurde die erst vier Jahre zuvor eröffnete Berliner Filiale geschlossen, wie Fred Lion in einem Wiedergutmachungsverfahren nach dem Krieg ausführte.<sup>8</sup>

7 BayHStA, LEA 2385, Louis Lion. – Zu den Verbindungen zwischen Einstein und Lion s. auch StAM, BFD I 2104, Einstein, Ernst [Arthur], Lion Louis gegen Deutsches Reich und StAM, Vermögenskontrolle München-Stadt 1821, Brüder Lion.

8 LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion, Bl. 101, Fred Lion an Entschädigungsamt Berlin, ca. Juni 1957 (Guido Lion war der Sohn von Fred Lion). – Im Adressbuch Berlin ist die Kunsthandlung Brüder Lion, Bellevuestr. 16 nur 1930 verzeichnet, s. Datenbank der Berliner Adress- und Telefonbücher, Zentral- und Landesbibliothek Berlin, [https://digital.zlb.de/viewer/image/10089470\\_1930/4011/](https://digital.zlb.de/viewer/image/10089470_1930/4011/) [10.3.2018].

Für das Münchner Unternehmen erhielten die Brüder Lion – wie auch [Henri Heilbronner](#), [Siegfried Lämmle](#) und rund 40 weitere jüdische Münchner Kunsthändler – Ende August 1935 einen Brief der Reichskammer der bildenden Künste (RdbK), der die Kunsthändler anlässlich des Verlusts ihrer Mitgliedschaft in der RdbK zur Schließung ihrer Geschäfte binnen vier Wochen aufforderte.<sup>9</sup> Viele der Händler legten Beschwerde ein, so auch Louis Lion namens der drei Brüder. In diesem Fall hat sich zudem ein so überschriebenes „Bittgesuch“ dreier Angestellter erhalten, darunter Adolf Reidel, in dem diese darauf hinwiesen, dass sie durch eine Geschäftsschließung „brotlos“ würden, und sich unter Verweis auf dessen gute Geschäftsführung für Louis Lion verwandten.<sup>10</sup>

Zwar wurde auch hier die Frist von vier Wochen zur Geschäftsschließung ausgesetzt, anders als einige Händler (zum Beispiel Henri Heilbronner) wurde den Brüdern Lion jedoch keine Sondergenehmigung zur zeitweisen Weiterführung des Geschäfts erteilt. Vielmehr ist davon auszugehen, dass sie auf den Beschwerdebrief hin im September 1935 ein Formschreiben des Präsidenten der RdbK Berlin erreichte, gemäß dem der „Vollzug [der] Verfügung vom 27. August 1935 [...] bis zum Abschluss der Nachprüfung“ ausgesetzt sei, sowie im Dezember 1935 ein weiteres Formschreiben, in dem die Empfänger binnen Wochenfrist zur Mitteilung aufgefordert wurden, „wie weit die Umgruppierung oder Auflösung Ihres Geschäftsbetriebes inzwischen gediehen ist“.<sup>11</sup>

Inwieweit sich dieser Verfolgungsdruck auf den Umsatz und die Geschäftstätigkeit auswirkte, ist anhand der vorhandenen Steuerakten der 1930er Jahre, der Angaben in den Wiedergutmachungsverfahren nach 1945 und weiterer Unterlagen nur schwer zu beurteilen.<sup>12</sup> Geschäftsbücher scheinen sich nicht erhalten zu haben. Ganz allgemein gilt für den Münchner Kunsthandel dieser Zeit, was Meike Hopp konstatiert hat: „Durch Gesetzgebung und Restriktionen waren jüdische Händler

9 Dazu und zum Folgenden Hopp 2012, S. 53–64. – Zu Siegfried Lämmle s. Ausst. Kat. Nürnberg 2017, S. 160–173 (Anja Ebert) (<http://books.ub.uni-heidelberg.de/arthistoricum/catalog/book/392>). – Zu Henri Heilbronner s. den Beitrag in diesem Band (Anja Ebert).

10 BWA München, K1/X 78a, IHK München, Organisation des Kunst- und Antiquitätenhandels 1935, Louis Lion an IHK München, 2.9.1935, 4.9.1935; Reidel u. a. an RdbK und IHK, 3.9.1935 (Abschrift); IHK München an RdbK München, 5.9.1935.

11 Beispiele dieser Formschriften des Präsidenten der RdbK Berlin vom 14.9.1935 bzw. 18.12.1935 sind erhalten in BWA München, K1/X 78a, IHK München, Organisation des Kunst- und Antiquitätenhandels 1935. Ob auch die Brüder Lion diese Schreiben erhielten, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. – Siehe dazu auch Hopp 2012, S. 61, Anm. 157.

12 Ausgewertet wurden insbesondere die Steuerakten der drei Brüder StAM, FinA 18291 (Fred Lion), FinA 18292 (Hans Lion), FinA 18294 (Louis Lion), die Akten der Oberfinanzdirektion München StAM, OFD München 10509 (Hans Lion) und OFD München 10511 (Louis Lion) sowie die Wiedergutmachungsakten LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion, Bl. 105, 106, BayHStA, LEA 2385, Louis Lion und BayHStA, LEA 23352, Hans Lion.

massiv eingeschränkt, so dass ein Geschäftsbetrieb kaum mehr möglich war.<sup>13</sup> Auf die schwierige Situation wies Louis Lion in seinem Beschwerdebrief an die RdbK beziehungsweise die Industrie- und Handelskammer (IHK) München vom September 1935 hin: „Eine Liquidation unserer sehr großen Lagerbestände in dem geforderten Zeitraum wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Auch wären wir, da wir Barvermögen nicht besitzen, ohne Existenzmöglichkeit“.<sup>14</sup> Ähnlich berichtete es auch Fred Lion in seinem Entschädigungsverfahren bei den Wiedergutmachungsämtern Berlin: „Unserem Princip gemäß verwendeten wir alle unsere freien durch Mieten oder Einkommen erhaltenen Gelder, zur Vergrößerung unseres Warenbestandes, so dass wir, als wir auf Betreiben der Kulturkammer am 1. Januar 1937 die Kunsthandlung Brüder Lion schließen mussten zwar ein großes sehr wertvolles Warenlager hatten, doch kein Geld. Als wir dann flüchten mussten, waren wir mittellos.“<sup>15</sup> Tatsächlich lässt sich den oben genannten Archivalien entnehmen, dass die Brüder ihren Lebensunterhalt offenbar nicht aus der Münchner Kunsthandlung bestritten, sondern – zumindest im Fall von Louis Lion – wohl hauptsächlich aus Mieteinnahmen. Die Brüder Fred und Hans dürften zudem Einkünfte aus den Kunsthandlungen in Berlin beziehungsweise Marienbad, der Vermietung des dortigen Kurhauses und von Immobilien in Wien erzielt haben, an denen Louis nicht beteiligt war.

Die Einkünfte aus der Münchner Kunsthandlung – die die drei Brüder nach dem Krieg für die Zeit ab 1933 mit etwa 60.000 RM jährlich bezifferten (davon 20.000 RM aus der Vermietung des Anwesens Maximiliansplatz 14/Rochusberg 4) – scheinen vor allem in den Erwerb neuer Ware geflossen zu sein.<sup>16</sup> So führte etwa Louis Lion nach dem Krieg aus: „Der Ertrag der von mir im Jahre 1921 erstandenen Hälfte der beiden Anwesen Maximiliansplatz 6 und 7 reichte mir zur Führung meines Haushaltes aus, sodass aus dem Reingewinn des Geschäftes immer Waren dazu gekauft werden konnten, umso mehr als wir ja auch die Eigentümer des Hauses am Maximiliansplatz waren, die Firma also keine Miete bezahlen musste. Die übrigen Eingänge dieses Anwesens wurden ebenfalls für den Ankauf von Waren verwendet.“<sup>17</sup> Den genannten Aufstellungen zufolge sanken zudem auch die Mieteinnahmen ab 1934 deutlich beziehungsweise brachten ebenfalls Verluste. Hierzu erklärte Fred

13 Hopp 2012, S. 63.

14 BWA München, K1/X 78a, IHK München, Organisation des Kunst- und Antiquitätenhandels 1935, Louis Lion an IHK München, 2.9.1935.

15 LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion, Bl. 105, s. auch Bl. 106.

16 Die drei Brüder vermieteten gemeinsam das Anwesen Maximiliansplatz 14/Rochusberg 4, in dem sich auch die Kunsthandlung befand, Louis Lion zusätzlich gemeinsam mit Arthur Einstein die Anwesen Maximilianstr. 6 und 7. – Zum jährlichen Einkommen s. z. B. LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion, Bl. 105, 106 und BayHStA, LEA 2385, Louis Lion, Lebenslauf Louis Lion.

17 BayHStA, LEA 2385, Louis Lion, Lebenslauf Louis Lion.

Lion nach 1945: „Betreffend der Häuser in München [...] möchte ich noch erwähnen, dass die Mieter in diesen Häuser,[sic] sich weigerten die Mieten an die jüdischen Besitzer zu bezahlen.“<sup>18</sup>

Die Kunsthandlung Lion erscheint – neben sieben weiteren Handlungen mit jüdischen Inhabern, darunter [Bernheimer](#), [Drey](#) und [Heinemann](#) – auf einer Liste der umsatzstärksten Unternehmen des Münchner Kunst- und Antiquitätenhandels, die die örtliche IHK im Kontext der Ausschaltung des jüdischen Kunsthandels erstellt hatte.<sup>19</sup> Für die Kunsthandlung Lion ist dort der Gesamtumsatz 1934 mit 59.000 RM angegeben, davon entfielen 4.500 RM auf den Exportumsatz. Dies entspricht der Angabe im Wiedergutmachungsverfahren von einem jährlichen Einkommen aus der Kunsthandlung von etwa 60.000 RM. Demgegenüber hatte der Gesamtumsatz 1928 215.000 RM, der Exportumsatz im selben Jahr 104.000 RM betragen. Dieser Rückgang zwischen 1928 und 1934 dürfte wohl eher mit den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise ab 1929 in Zusammenhang stehen als mit NS-Verfolgungsmaßnahmen, zumal diese erst nach 1934 mit voller Härte einsetzten, doch ist dies anhand der vorliegenden Unterlagen nicht sicher zu entscheiden.

Zwei Aufstellungen zur Einkommensteuer von Louis beziehungsweise Fred Lion, die das Finanzamt München-Süd nach dem Krieg anfertigte, ist zu entnehmen, dass die Kunsthandlung – auch schon vor 1933 – jedenfalls auf dem Papier Verluste machte, während Einkünfte vor allem aus Mieteinnahmen verzeichnet sind.<sup>20</sup> Die Bilanzverluste erklärte der Anwalt Louis Lions 1959 aus den jeweiligen Wertminderungen des Geschäftsvermögens, das heißt des in der Jahresbilanz veranschlagten voraussichtlichen Verkaufspreises des Warenbestands abzüglich eines Abschlags für die Geschäftskosten.<sup>21</sup> Gleichzeitig wies er darauf hin, dass die äußeren Umstände in der NS-Zeit zu den Wertminderungen des Warenbestands beigetragen und darüber hinaus zu Absatzschwierigkeiten geführt hätten. Auch Louis Lion hatte 1936 in einem Antrag auf Neuveranlagung zur Vermögensteuer gegenüber dem Finanzamt eine „Wertminderung unseres Warenbestandes um ca. 40%“ geltend gemacht, aufgrund dessen „sich das Gesamtvermögen erheblich gesenkt“ habe.<sup>22</sup> Unter dem Druck der Verhältnisse waren die Brüder Lion schließ-

18 LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion, Bl. 101, Fred Lion an Entschädigungsamt Berlin, ca. Juni 1957.

19 BWA München, K1/X 78a, IHK München, Organisation des Kunst- und Antiquitätenhandels 1935, Aufstellung der Umsatz- und Ausfuhrziffern einer Anzahl von Münchener Kunst- und Antiquitätenhandelsfirmen, 23.9.1935. – Siehe dazu auch Hopp 2012, S. 61.

20 BayHStA, LEA 2385, Louis Lion, Bl. 18, Finanzamt München-Süd an Bayr. Landesentschädigungsamt, München, 4.1.1957, s. auch Bl. 48, Aktenvermerk. – LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion, Bl. 103, Aufstellung FA München-Süd, 21.12.1955.

21 BayHStA, LEA 2385, Louis Lion, RA F. Reis Rice, München, an Landesentschädigungsamt München, 29.4.1959.

22 StAM, FinA 18292 (Hans Lion), Schreiben Louis Lion an FA München-Nord, 17.12.1936.

lich gezwungen, ihr Geschäft aufzugeben. Im Mai 1937 meldeten sie die Münchner Kunsthandlung rückwirkend zum 31. Dezember 1936 ab.<sup>23</sup>

Nach dem Krieg beantragten alle drei Brüder Entschädigung wegen Schaden im beruflichen Fortkommen, und zwar aufgrund Verdrängung ab 1937, also dem Zeitpunkt der Geschäftsaufgabe.<sup>24</sup> Zusätzlich stellte Louis Lion Ansprüche auch bereits für die Zeit ab 1933, und zwar wegen Schaden durch Beschränkung in der Ausübung der Erwerbstätigkeit.<sup>25</sup> Auch dies ist zu berücksichtigen, wenn es um die Frage nach dem Verfolgungsdruck geht, unter dem Louis Lion als Hauptinhaber der Münchner Kunsthandlung aufgrund der dortigen Verhältnisse stand.

### **Der Ankauf eines Regensburger Vortragekreuzes durch das Germanische Nationalmuseum im August 1936**

Nur wenige Monate vor Geschäftsschließung erwarb das Germanische Nationalmuseum ein mittelalterliches Vortragekreuz bei den Brüdern Lion.<sup>26</sup> Das beidseitig bemalte, hölzerne Kreuz aus dem frühen 14. Jahrhundert zeigt auf beiden Seiten den gekreuzigten Christus vor Goldgrund, auf der einen Seite mit den vier Evangelistensymbolen in den dreipaßförmigen Balkenenden, auf der anderen Seite umgeben von Sonne, Mond und zwei Engeln (Abb. 11a, b).<sup>27</sup> Das Angebot war Ende Juli 1937 eingegangen: „Es würde uns sehr freuen, wenn dieses einzigartige Stück im dortigen Museum Aufnahme fände und setzen Ihnen deshalb den Preis so fest, dass Ihnen die Erwerbung möglich ist. Bei Kassazahlung geben wir es mit

23 StadtAM, Gewerbekartei, Hans Lion. Die Abmeldung erfolgte am 10.5.1937.

24 LABO Berlin, 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion. – BayHstA, LEA 23352, Hans Lion. – BayHstA, LEA 2385, Louis Lion. – Beide Anträge wurden später zurückgenommen, im Fall von Hans, da dieser zwischenzeitlich verstorben war, im Fall von Fred auf Veranlassung des Entschädigungsamts Berlin, da der Anspruch laut dessen Auskunft hätte zurückgewiesen werden müssen.

25 Sein Rechtsanwalt erklärte hierzu, „dass die Inhaber von jüdischen Geschäften schon vor 1933 in erhöhtem Maße dem Boykott ausgesetzt waren und nach dem Umbruch sofort den Anordnungen der RKK [Reichskulturkammer] unterstellt wurden, die sie in ihren geschäftlichen Maßnahmen in steigendem Maße einengten. Auf diese Weise verringerte sich der Kreis der Kundschaft. Er wurde kleiner und kleiner“, BayHStA, LEA 2385, Louis Lion, Bl. 37, RA F. Reis Rice, München an LEA, München, 29.4.1959. Den Wiedergutmachungsakten lässt sich nicht entnehmen, ob Lion hierfür eine Entschädigung erhielt.

26 Der Erwerbsvorgang und die Prüfung nach Handreichung wurden auf dem Forschungskolloquium des Stadtarchivs München „Münchner jüdische Antiquariate und Kunsthandlungen während und nach der NS-Zeit“ am 19.7.2018 vorgestellt und im Plenum diskutiert. Die Diskussionsbeiträge sind in die folgenden Ausführungen eingeflossen. Den Diskutanden, insbesondere Andrea Bambi, BStGS, und Christian Fuhrmeister, ZI München, sei herzlich gedankt.

27 Registrar GNM, Zugangsregister, Inventarbuch, Inventarkarte zu [KG 1054](#) (Kaufpreis: 3.000 RM). – HA GNM, GNM-Akten K 3128, Hauptmuseumsfonds Ausgabebelege 1936, Beleg Nr. 144/35, Rechnung Brüder Lion, 5.8.1936, Quittung Brüder Lion (Reidel), 21.8.1936.



11a, b Vortragekreuz, Regensburg, um 1310. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, KG 1054, Fotos GNM, Monika Runge

RM 3000,- ab.<sup>28</sup> Nachdem offenbar ein weiterer Interessent zugunsten des Museums verzichtet hatte, erfolgte im August der Ankauf: „Wir haben uns heute [1. August 1936] sofort telephonisch mit dem Interessenten, der sich das frühe bemalte Kreuz reservieren liess, in Verbindung gesetzt und erfreulicher Weise erreichen können, dass er zu Gunsten des Germanischen Museums vom Kauf

28 Hierzu und zum Folgenden: HA GNM, GNM-Akten K 130, Ankaufsakten 1936, Brüder Lion (Reidel) an Zimmermann, GNM, 28.7.1936 (Nr. 4317), 1.8.1936 (Nr. 4389), 5.8.1936 (Nr. 4406).



zurücksteht. Es ist uns dies eine gewisse Genugtuung und wir stehen nicht an, die finanzielle Einbuß [sic], die wir dabei haben, zu verschmerzen“. Am 5. August 1936 wurde das Kreuz an das Museum abgesandt und dabei nochmals erwähnt: „Es ist uns eine besondere Freude, dass das seltene Stück nun doch noch ins Germanische Museum kommt.“ Im Zugangsregister wurde der Ankauf am 28. August 1936 verzeichnet.

Auch zur Vorprovenienz des Stückes wurden im Briefwechsel Angaben gemacht, leider jedoch recht summarisch: „Nach Angabe des Vorbesitzers stammt unser Kreuz aus einer Kirche in Regensburg und man darf wohl annehmen, dass

es sich um eine Regensburger Klosterarbeit handelt.<sup>29</sup> In der Literatur wird allgemein die Herkunft des Vortragekreuzes aus dem Dominikanerinnenkloster Regensburg angenommen, das Mitte des 19. Jahrhunderts Objekte aus seinem Bestand veräußerte.<sup>30</sup> Die zitierten Angaben der Kunsthandlung zur Provenienz lassen darauf schließen, dass das Objekt nicht direkt aus einer Kirche oder einem Kloster an die Kunsthandlung Lion gegangen war, sondern dass es einen weiteren, bislang unbekanntem Vorbesitzer gab.<sup>31</sup> Gleichzeitig legt die Ankaufskorrespondenz nahe, dass sich das Objekt im Eigentum der Kunsthandlung befand und es sich nicht etwa um ein Kommissionsgeschäft im Auftrag des unbekanntem Vorbesitzers handelte. So ist nicht – wie sonst oft üblich – von Rücksprachen wegen des Preises mit dem Eigentümer die Rede. Auch die kurze Zeitspanne zwischen Angebot und Abschluss des Geschäfts spricht gegen Verhandlungen mit einem Eigentümer.

Vielmehr lassen sich die Schreiben so verstehen, dass die Kunsthandlung – zugunsten des Museums – finanzielle Nachteile in Kauf nahm. Sofern es sich dabei nicht ohnehin um Verkaufsrhetorik handelt, legt dies zumindest nahe, dass die Kunsthandlung selbst über den Preis bestimmen konnte. Anzunehmen ist auch, dass der Verkaufspreis der Kunsthandlung zufließt. Die gesichteten Akten liefern

29 HA GNM, GNM-Akten K 130, Ankaufsakten 1936, Brüder Lion (Reidel) an Zimmermann, GNM, 28.7.1936 (Nr. 4317).

30 Ausst.Kat. Erfurt 2017, S. 150, Kat.Nr. IV.3 (Gudrun Noll-Reinhardt). – Schausammlung GNM 2007, S. 134–135, 404, Kat.Nr. 202 (Frank Matthias Kammel). – Ausst.Kat. Bonn/Essen 2005, S. 403, Kat.Nr. 302 (Robert Suckale). – Ausst.Kat. Regensburg 1983, S. 88, Kat.Nr. 103 (Achim Hubel). – Lutze 1936–39, URL: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/azgnm/article/view/36880> [26.06.2017]. – In den Unterlagen des Klosters im Diözesanarchiv Regensburg konnten keine Hinweise auf ein Vortragekreuz oder einen Verkauf eines solchen gefunden werden. Auch im Kunsthandel (insbesondere in Auktionen) ließ sich das Objekt nicht nachweisen; ebenso wenig konnten Geschäftsunterlagen der Kunsthandlung Brüder Lion oder von Adolf Reidel ausfindig gemacht werden.

31 Im Nachlass Böhler findet sich Geschäftskorrespondenz mit einem Major B[aldur] Hofmann, Frühlingstr. 2a, Regensburg, der im Dezember 1936 Kunstwerke über Böhler verkaufen lassen wollte, darunter neben Gemälden und Grafiken des 19. Jh. auch diverse mittelalterliche Holzskulpturen, BWA München, NL Julius Böhler, F 43/74, Schriftwechsel Hofmann mit Böhler, 8. bis 14.12.1936. Aufgrund dieses Zuschnitts der Sammlung, des Verkaufszeitpunkts und der Herkunft aus Regensburg ist nicht ausgeschlossen, dass auch das Vortragekreuz von dort stammt. Hofmann (geb. 1.12.1881, München) war der Sohn des Malers Ludwig Hofmann-Zeit (Zeit 11.11.1832–28.9.1895 Heidelberg), und lebte von 1935 bis 1937 in Regensburg, freundliche Auskunft Günther Handel, StadtA Regensburg, Email vom 16.4.2018. – Ebenfalls geht herzlicher Dank an Maria Lang, Regensburg, für Recherchen zu Baldur Hofmann. – Ein weiterer Regensburger, der mittelalterliche Kunst veräußerte und dem Museum offerierte, war Johann B. Röger, Stiftsdekan am Kollegiatstift St. Johann, HA GNM, GNM-Akten K 128, Ankaufsakten 1935, Briefwechsel Röger mit Zimmermann, GNM, 21.2.1935 (Nr. 1105), 22.2.1935 (Nr. 1105, rückseitig).

zumindest keine Anhaltspunkte, dass im August 1936 über die Konten der Lions Sperren verhängt waren oder die Brüder zur Zahlung diskriminierender Abgaben herangezogen wurden. Diese Gesichtspunkte würden eher gegen die Annahme eines NS-verfolgungsbedingten Entzugs sprechen.

Allerdings erfolgte der Verkauf zu einem Zeitpunkt, als die Brüder Lion und ihre Familien unter großem Verfolgungsdruck standen. Vor diesem Hintergrund fällt auf, dass der gesamte Schriftverkehr zum Ankauf über den Geschäftsführer der Kunsthandlung, Adolf Reidel, lief, der auch die Quittung über den Erhalt des Geldes abzeichnete. Frühere Korrespondenz der Kunsthandlung Lion mit dem Germanischen Nationalmuseum ist hingegen regelmäßig von einem der Brüder Lion unterzeichnet, obwohl Reidel auch damals bereits Geschäftsführer war.<sup>32</sup> Dies könnte darauf hindeuten, dass sich die jüdischen Inhaber zum späteren Zeitpunkt mit Bedacht im Hintergrund hielten. Erst umfangreichere Recherchen zu weiteren Verkäufen der Kunsthandlung in dieser Zeit, etwa an andere Museen, könnten eine Vorstellung von ihrer Geschäftstätigkeit, der Rolle des Geschäftsführers Reidel und den von der Kunsthandlung in diesen Jahren erzielten Preisen geben. Nach wie vor sind darüber hinaus grundlegende, vergleichende Forschungen zur Verfolgungssituation, zu Handlungsmöglichkeiten und -einschränkungen von aus der RdbK ausgeschlossenen Kunsthändlern ein dringendes Desiderat.<sup>33</sup>

### **Geschäftsschließung und Emigration**

Nach Einstellung des Geschäftsbetriebs Ende 1936 begannen die Brüder, ihr Warenlager aufzulösen. Zum 31. Dezember 1936 – dem Zeitpunkt der Geschäftsabmeldung – wurden das Gesamtvermögen von einem beidigten Buchprüfer mit 22.659 RM und der Wert des Warenbestands zum 21. Dezember 1936 mit 59.820 RM festgestellt.<sup>34</sup> Der Großteil dieses Bestands – laut Angaben im Wiedergut-

32 Siehe die Schreiben der Kunsthandlung Lion an Zimmermann, GNM, HA GNM, GNM-Akten K 114, Ankaufsakten 1929, 4.10.1929 (Nr. 5735), 7.12.1929 (Nr. 6507); GNM-Akten K 115, Ankaufsakten 1930, 12.8.1930 (Nr. 4596), 9.12.1930 (Nr. 6959); GNM-Akten K 125, Ankaufsakten 1933, 16.10.1933 (Nr. 6431), 30.10.1933 (Nr. 6577), 24.11.1933 (Nr. 7136), 28.11.1933 (Nr. 7232); GNM-Akten K 126, Ankaufsakten 1934, 1.2.1934 (Nr. 724), 21.6.1934 (Nr. 3670), 4.10.1934 (Nr. 5756), 16.12.1934 (Nr. 7407). – Zu Adolf Reidel s. unten.

33 Ähnliche Fragen stellen sich etwa bei den in diesem Band behandelten Kunsthändlern Henri Heilbronner (Beitrag von Anja Ebert) und Julius Carlebach (Beitrag von Timo Saalmann).

34 StAM, FinA 18292 (Hans Lion), Bl. 30–33, Süddeutsche Treuhandgesellschaft AG an FA München Süd, 27.9.1938. – Louis Lion gab demgegenüber nach 1945 den Wert des Warenlagers zum Zeitpunkt der Geschäftsschließung mit 350.000 RM an, BayHStA, LEA 2385, Louis Lion, Lebenslauf Louis Lion.

machungsverfahren rund 850 Objekte<sup>35</sup> – wurde im [Auktionshaus Lempertz](#), Köln (Auktion vom 18. bis 20. März 1937) mit einem Erlös von 3.597 RM versteigert, Restbestände im Frühjahr 1937 bei der Firma Hugo Ruef, München, für 225 RM. Teile des Warenlagers scheinen des Weiteren an Gläubiger gegangen zu sein; zumindest heißt es 1938 in einem Schreiben der Süddeutschen Treuhandgesellschaft AG, die das Vermögen der Brüder nach deren Emigration verwaltete, dass aus den Erlösen der beiden Versteigerungen inländische Gläubiger bezahlt worden seien und „ausländische [...] Gläubiger sich aber nach der uns erteilten Information nach fruchtlosen Verhandlungen zur gütlichen Bereinigung der Schuldverhältnisse sich an Waren schadlos gehalten“ hätten.<sup>36</sup> Das Restvermögen der Gesellschaft sei von den Gesellschaftern in das Privatvermögen übernommen worden. Ein Teil des verbliebenen Warenbestands wurde an die Marienbader Galerie geschickt, weitere Teile bei der Kunsthändlerin Anna Landsberg, München, in Kommission gegeben, wo die Objekte beziehungsweise der Erlös aus den Verkäufen vom Finanzamt München beschlagnahmt wurden.<sup>37</sup> Die Marienbader Galerie wurde mit der Besetzung des Sudetenlands durch das Deutsche Reich im Oktober 1938 unter Verwaltung eines „Treuänders“ gestellt. Die zuvor von den Brüdern Lion nach Prag verbrachten und dort eingelagerten Bestände der Galerie wurden 1939 nach der Besetzung durch die Deutschen von der Gestapo beschlagnahmt und gelangten zum Teil in den freien Verkauf.<sup>38</sup> So sollen Bilder aus dem Besitz Lion von der Gestapo zum Teil bei der [Firma André](#) in Prag zum Verkauf eingeliefert worden sein.<sup>39</sup>

Zwischen Ende 1936 und Mitte 1937 verließen die drei Brüder und ihre Familien Deutschland.<sup>40</sup> Zur Vorbereitung ihrer beabsichtigten Emigration in die USA gingen Louis und Fred zunächst nach Wien. Aus dieser Zeit – auch schon im Vorfeld der Auswanderung – gibt es Hinweise auf eine Tätigkeit für dortige Museen sowie auf

35 Laut Verzeichnis im Katalog verteilen sich die insgesamt 905 Los-Nrn. auf 80 Einlieferer, darunter der größte Posten mit etwa 250 Nummern von „Ln.“. Ob hiermit Lion gemeint ist, ob es tatsächlich weitere Einlieferer gab und Lions diese 250 Lose einlieferten oder ob die Angaben nur der Verschleierung dienen, ist unklar, s. Aukt. Kat. Lempertz 1937, 18.–20. März, URL: [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lempertz1937\\_03\\_18](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lempertz1937_03_18) [07.09.2018].

36 StAM, FinA 18292 (Hans Lion), Bl. 30–33, Süddeutsche Treuhandgesellschaft AG an FA München Süd, 27.9.1938. Die Schulden rührten möglicherweise aus den Hypotheken her, mit denen das Münchner Grundstück belastet war.

37 BayHStA, LEA 23352, Hans Lion; LEA 2385, Louis Lion.

38 Vgl. dazu u. a. BADV Berlin, OFD Berlin, 82 WGA-5959/59 bis 5961/59, Fred Lion.

39 Vgl. BADV Berlin, OFD Berlin, 82 WGA-5959/59 bis 5961/59, Fred Lion, Bl. 55, Zeugenaussage Heinrich Baudisch, ca. 1965.

40 Zur Emigration der drei Brüder s. insbesondere BayHStA, LEA 2385, Louis Lion (zu Louis und Hans Lion); BayHStA, LEA 23352, Hans Lion; LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion. – Für Fred s. auch StAM, FinA 18291 (Fred Lion), Fred Lion an Hausverwalter Landstorfer, 12.6.1939.

gemeinsame Geschäfte mit **Theodor Fischer**, Luzern.<sup>41</sup> Der sogenannte „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im Frühjahr 1938 zwang die Brüder und ihre Familien, ihre Pläne zu ändern und sie verließen Wien in Richtung Paris. Fred und seiner Familie gelang von dort Ende 1938 die Auswanderung nach New York, Louis ging mit seiner Frau und den drei Kindern von Paris Ende 1939 zunächst nach England und von dort 1941 über Südamerika ebenfalls nach New York. Hans hatte offenbar bereits vor 1937 in Marienbad gelebt und emigrierte nach Frankreich, wo er laut den Wiedergutmachungsakten in verschiedenen französischen Lagern interniert war und später gemeinsam mit der Mutter Rosa Lion in Nizza lebte.

Die drei Brüder und ihre Familien wurden ausgebürgert und ihr Vermögen in der Folge dem Deutschen Reich „verfallen“ erklärt.<sup>42</sup> Darunter befand sich neben Immobilien in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei unter anderem das Umzugsgut von Fred und Louis mit deren privaten Kunstsammlungen, das in Berlin beziehungsweise München beschlagnahmt und versteigert wurde.<sup>43</sup> Nach ihrer Emigration wurden die Brüder zur Reichsfluchtsteuer und Judenvermögensabgabe herangezogen, die jedoch offenbar vor Einziehung ihres gesamten Vermögens nicht beglichen wurden. So sollte die mit 25 Prozent des Vermögens festgesetzte Judenvermögensabgabe – für Hans 4.000 RM, für Louis 10.000 RM

41 Laut einem auf den 25.2.1936 datierten Bericht des Finanzamts Charlottenburg-Ost hatten sich die Brüder Ende Januar bis Anfang Februar 1936 in Wien bei ihrer Mutter aufgehalten und „im Auftrag der Nationalgalerie Erkundigungen wegen eventuelle[r] Ankäufe“ eingeholt, StAM, FinA 18295 (Fred, Hans und Louis Lion). – Für das Geschäft mit Fischer s. Leitner-Ruhe 2010, URL: [https://www.lootedart.com/web\\_images/pdf2018/Restitutionsbericht%20Universalmuseum%20Joanneum,%20Graz%202010.pdf](https://www.lootedart.com/web_images/pdf2018/Restitutionsbericht%20Universalmuseum%20Joanneum,%20Graz%202010.pdf) [26.06.2017].

42 Die Ausbürgerung von Fritz wurde veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 279, Liste 149, vom 28.11.1939, die Ausbürgerung von Louis und Hans Lion im Reichsanzeiger Nr. 304, Liste 152, vom 29.12.1939, s. Hepp 2010–2012. – Siehe außerdem StAM, FinA 18290, Lion Fritz. – BLHA Potsdam, Rep. 36 A II, Nr. 23572, Lion, Friedrich. – ÖStA/AdR Wien, E-uReang Finanzlandesdirektion 11941, Louis Lion; E-uReang Finanzlandesdirektion 14535, Fritz/Fred Lion; E-uReang Vermögensverkehrsstelle Vermögensanmeldung 19278, Hans Lion. – Zur Verfolgung der Mutter Rosa Lion s. ÖStA/AdR Wien, E-uReang Finanzlandesdirektion 3357, Rosa Lion und ÖStA/AdR Wien, E-uReang Vermögensverkehrsstelle Vermögensanmeldung 4449, Rosa Lion.

43 Einen Teil ihres Hausrats hatten Fred und seine Ehefrau Margarethe Lion selbst beim Versteigerungshaus Union, Berlin, Inh. Leo Spik, eingeliefert, s. LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion. Aus den Unterlagen ist das genaue Auktionsdatum nicht ersichtlich, die Abrechnung datiert vom 22.6.1938. Die Akte enthält einen abschriftlichen Auszug der Versteigerungsniederschrift mit Angaben zu den Losnr. (138–203), Zuschlagspreisen und Käufern. Ein weiterer, bei einer Speditionsfirma eingelagerter Teil des Hausrats wurde von der Gestapo beschlagnahmt und am 15.8.1941 bei Bernhard Schlüter, Berlin, versteigert, s. ebd. – Das bei einer Speditionsfirma eingelagerte Umzugsgut von Louis Lion wurde 1943 vom Finanzamt München-Süd entzogen und bei der Firma L. Ruef [sic] versteigert, s. BayHStA, LEA 2385, Louis Lion, Bl. 6.

und für Fritz 26.500 RM – zunächst 1939 aus einem geplanten Verkauf des Anwesens Maximiliansplatz 14/Rochusberg 4 bestritten werden, der jedoch nicht zustande kam;<sup>44</sup> erst 1941 wurde das Anwesen vom Deutschen Reich an das Bankhaus Lenz & Co. verkauft, das das Grundstück – das Gebäude war im Krieg völlig zerstört worden – nach dem Krieg an die Brüder zurückerstattete.<sup>45</sup> Alle weiteren Ansprüche hinsichtlich des Unternehmens wurden abgewiesen oder zurückgezogen.<sup>46</sup>

Den Brüdern Louis und Fred gelang es offenbar, in den USA nochmals im Kunsthandel Fuß zu fassen. Beide waren in New York ab 1942 wohl zunächst vor allem als Kommissionäre für andere Kunsthandlungen tätig.<sup>47</sup> In New York gab es bereits um 1940 eine Galerie „Arnot & Lion Galleries Inc.“, 743 Fifth Avenue, die aber wohl allein von Stephan C. (Karl Stefan) Lion, geb. 1916, dem Sohn von Louis, betrieben wurde, sowie in den 1960er Jahren eine Kunsthandlung Louis Lion & Co.,

- 44 Siehe dazu StAM, FinA 18292 (Hans Lion), hs. Briefentwurf FA München-Süd an Regierungspräsident von Oberbayern, 18.10.1939, Regierungspräsident von Oberbayern an Regierungstaxamt, 7.11.1939.
- 45 Siehe dazu StadtAM, Kommunalreferat jüdisches Vermögen, Nr. 128. – StAM, FinA 27772, Bankhaus Lenz. – StAM, WB Ia 482, Brüder Lion gg. Bankhaus Lenz. – StAM, Vermögenskontrolle München-Stadt 78, Brüder Lion. – LAB, A Rep. 093-03, Nr. 52171, Oberfinanzpräsident Berlin, Steuerakte Friedrich (Fred) Lion.
- 46 Hinsichtlich der Marienbader Galerie wurden keine Ansprüche anerkannt, da der Verlust außerhalb des Gebiets der BRD stattgefunden habe, s. BADV Berlin, OFD Berlin, 82 WGA-5959/59 bis 5961/59, Fred Lion. – Für die Münchner Kunsthandlung hatte die IRSO Rückerstattungsansprüche gestellt, diese wurden jedoch offenbar später zurückgenommen, s. StAM, BFD I 773, Lion Gebr. gegen Unbekannt. – Entschädigung erhielten Louis und Fred im Wesentlichen für ihre Auswanderungskosten sowie in Teilen für das versteigerte bzw. beschlagnahmte private Umzugsgut; für Hans wurden alle Entschädigungsansprüche zurückgenommen, s. BayHStA, LEA 2385, Louis Lion. – BayHStA, LEA 23352, Hans Lion. – StAM, WB Ia 1717, Louis Lion gg. Dt. Reich und Hugo Ruef. – LABO Berlin, BEG-Akte 317037 verbunden mit 320639, Fred Lion und Guido Lion.
- 47 Vgl. BADV Berlin, OFD München, BA 991, Louis Lion, Bl. 27–29, Schreiben RA Max Schwarz an OFD Mü. 17.2.1955, Bl. 62–63, 106, Erklärungen Louis Lion, 10.8.1955, 28.8.1956. – Laut einem Bericht des OSS von Juni 1944 zu Louis und Fred Lion besaß Louis in den USA Vermögen von ca. 5.000 Dollar, das im Wesentlichen aus Porträts bestehe, die er der Lilienfeld Gallery, 21 E. 57th St., NY zum Verkauf gegeben habe. Im Bericht wird er außerdem als Management Personnel/Direktor der Union Européenne Industrielle et Financière, Paris genannt, s. NARA, M1934, OSS Washington Secret Intelligence/Special Funds Records, 1942–1946, Records created for Project Safehaven, 1942–1946, to restrict German financial networks and prevent the country from funding another war, hier: Preliminary Study of Banks and Bankers France, E.T. Henderson/Treasury Department, Juni 1944, Bl. 148, 269–271, URL: <https://www.fold3.com/image/304751498?terms=fred%20lion> [15.9.2016].

12 East 86th Street, New York 28, NY.<sup>48</sup> In dieser Zeit bestanden auch Kontakte von Louis und Fred Lion mit [Julius Böhler](#).<sup>49</sup>

Nicht nur zu diesen Nachkriegsunternehmen, sondern vor allem zur Geschäftstätigkeit und Geschäftsauflösung in der NS-Zeit, zu den Umständen der Emigration und dabei möglicherweise ausgeführten Objekten bestehen diverse offene Fragen. Ebenso bleiben die Rolle von Hans Lion im Marienbader Geschäft und sein Verfolgungsschicksal in den Wiedergutmachungsakten weitgehend unbeleuchtet. Es steht daher zu hoffen, dass weitere Forschungen diese Desiderate werden erhellen können.

- 48 NARA, M1944, Records of the American Commission for the Protection and Salvage of Artistic and Historic Monuments in War Areas (The Roberts Commission), 1943–1946, Staff Correspondence, compiled 1943–1945, documenting the period 1942–1945, Miscellaneous Correspondence – “L”, Catalog ID 1518805, Bl. 36–39, URL: <https://www.fold3.com/image/270027397?terms=louis%20lion> [9.5.2018].
- 49 Siehe die Unterlagen im ZI München, Fotoarchiv Julius Böhler, Kundenkartei, Karte zu Lion.